

Volpi, Italo. *Comunione e salvezza in S. Agostino. Una controversia durante il concilio di Trento e la rinascita scolastica.* (Mysterium. Theologicarum dissertationum series, moderatore Antonio Piolanti edita.) (148.) Romae 1954, Officium libri catholici — Catholic book agency.

Zwetsloot, Dr. Hugo, S. J. *Friedrich Spee und die Hexenprozesse. Die Stellung und Bedeutung der Cautio Criminalis in der Geschichte der Hexenverfolgungen.* (346.) Trier 1954, Paulinus-Verlag. Kart. DM 9.—.

Buchbesprechungen

Die Heilige Schrift des Alten Bundes. II. Band: Weisheitsbücher und Propheten. Herausgegeben von Pius Parsch. (1088.) Klosterneuburg bei Wien 1953, Bibelapostolat. Leinen geb. S 21.30, Geschenkausgabe S 31.30.

Genau so wie der I. Band des Alten Testaments ist auch dieser ein Segen für den deutschen Raum, da nun wirklich die gesamte Heilige Schrift in einer volkstümlichen Ausgabe und zu einem billigen Preise allen erreichbar ist. Alle, die guten Willens sind und nach der Lesung des Wortes Gottes verlangen, können sich diese preiswerte Ausgabe erwerben. Auch dieser II. Band ist besonders als Erinnerungsgeschenk (bei Firmung, Eheschließung oder bei sonstigen markanten Lebensereignissen) gedacht und hat eigens Raum für eine entsprechende Widmung.

Zum Inhalt, d. h. zur deutschen Übersetzung ist u. a. zu sagen, daß sie einwandfrei, ja teilweise ausgezeichnet ist. Der Versuch Schlögl's einer mehr metrischen (von Johannes Bauer revidierten) Übersetzung des Buches Isaias ist kühn und im großen und ganzen gelungen. Nur bleibt die Frage, ob beim lauten Vorlesen ein Lektor aus dem gewöhnlichen Volke wirklich „den Ton trifft“, und ob für das Volk, falls hie und da einmal ein Schauspieler oder sonst routinierter Rezitator das Wort Gottes in einer derart „gebundenen“ Rede vorträgt, der einfache Glanz des Göttlichen nicht verwischt und der gnadenvolle Eindruck abgeschwächt wird. Bisherige Erfahrungen diesbezüglich waren nicht ganz befriedigend. Auf jeden Fall dienen allzu häufige Verkürzungen (durch Apostrophe) um des Versmaßes willen wenig einer würdigen Wiedergabe göttlicher Reden. Vielleicht ist es doch möglich, bei einer späteren Neuauflage da manches zu ändern, z. B. wo es heißt (S. 576): „wie 'nen Strom“, oder weiter: „wie 'nen flutenden Fluß“. Warum sollte man nicht sagen dürfen: „wie einen Strom“? S. 276 steht zu lesen: „denn seit jeher wimmelt's von Zaub'ern“.

Abgesehen von diesen und ähnlichen Wünschen, wie z. B. nach einer einheitlich durchlaufenden Übersetzung, gibt es wohl für die Klosterneuburger Bibel nur den einen Wunsch, daß solch ein gesegnetes Werk eine wahre Massenverbreitung erfahre und Gott aufs neue zu reden beginne zu unserem deutschen Volke.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Leitgedanken der Bibel. Studien über Ausdruck und Entfaltung der Offenbarung. Von Jacques Guillet S. J. Aus dem Französischen übersetzt von P. Odilo Zurkinden, O. S. B. (308.) Luzern 1954, Verlag Räber & Cie. Geheftet sFr. 12.—, in Leinen sFr. 16.50, DM 15.80.

Es ist in letzter Zeit modern geworden, bestimmte Termini der Hl. Schrift zum Gegenstande von ausführenden Abhandlungen und Dissertationen zu machen. Man schrieb über den Charisgedanken, über das Reich Gottes, über Metanoia; man untersuchte, was das Wort „glauben“ für einen vielfältigen Sinn haben kann. Guillet hat in seinen „Leitgedanken“ eine kleine Auslese von typischen Ideen geboten und zeigt in gewissenhafter Forschung das Wachsen dieser grundlegenden Begriffe und Termini und ihr Reifen bis zu ihrer Vollendung in Christus.

In sechs Kapiteln handelt das Buch über Exodus und Wüstenwanderung; über Gnade, Gerechtigkeit und Wahrheit; von der Sünde; von der Verdammung; von der Hoffnung; vom Odem Jahwes. Lauter hochaktuelle Themen. Sie wurden gewählt, um gewisse Perspektiven zu eröffnen. Da sie jedoch nur aus einer Überfülle ausgewählt sind, ist das Werk, wie der Autor selber sagt, „fragmentarisch“. Und trotz dieser bescheidenen Bemerkung Guillets muß man sagen, daß dem Werke doch eine staunenswerte Abrundung und Vollendung eignet. Denn der Versuch, der hier gestartet werden sollte, ist gelungen: der Autor will durch das Studium des hier ge-

botenen Ideenschatzes zeigen, wie sehr die Offenbarungsreligion im Diesseitigen wurzelt und die Spuren dieser Welt an sich trägt, wie sehr das Wort Gottes „Fleisch geworden“ ist, wie es aber zuletzt aus dem Jenseitigen stammt und „nicht von dieser Welt“. Guillet zeigt, wie der Jahwismus des A. Ts. Ideen, Bilder und Gleichnisse der religiösen Umwelt des Alten Orients entnimmt, aber sie sogleich umschmilzt und umformt, daß sie geeignet werden, den Schatz übernatürlicher Offenbarungswahrheit zu bergen, vielleicht vorerst zu verbergen.

Wenn die „Revue Biblique“ in ihrer Kritik über diese „Thèmes bibliques“ — so lautet der Titel in der Originalausgabe — schrieb, daß Guillet besser als eine „Einleitung“ zu einem wirklichen Verständnis der heiligen Texte helfe, so kann man das insofern unterschreiben, als hier tiefe Stollen getrieben werden in die Goldminen biblischer Theologie; denn gerade die Theologie der Bibel liegt nicht an der Oberfläche, sondern in den dunklen Schächten mühsamer Tiefenforschung. Und eine Probe solcher Tiefenforschung ist von Guillet hier geboten. Dies ist wohl die beste Empfehlung des Werkes.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Die Söhne des Lichtes. Zeit und Stellung der Handschriften vom Toten Meer. Von Georg Molin. (248.) 1 Karte. Wien-München 1954, Verlag Herold. Leinen S 98.—, brosch. S 82.—.

Die wissenschaftliche Untersuchung und Auswertung der palästinensischen Handschriftenfunde von 1947 (En Fêschä) und 1952 (Chirbet Qumran), die alttestamentliche Bibeltexte, Kommentare zu atl. Büchern und liturgische Texte einer religiösen Sekte zum Vorschein brachten, hat bereits eine reiche Literatur erstehen lassen. Einen Ausschnitt aus dem ganzen Problemkomplex bildet die Frage nach der Sekte oder religiösen Gemeinschaft, deren theologisches Gedankengut wir in einer Anzahl der gefundenen Schriftrollen vor uns haben. Die vorliegende Arbeit befaßt sich in drei Teilen mit diesem Thema. Zum I. Teil, der in deutscher Übertragung die Texte der einschlägigen Rollen bringt (Habakukkommentar, Michakommentar, Sektenkanon, Hymnen, „Krieg der Söhne des Lichtes gegen die Söhne der Finsternis“, mit Anfügung der bereits früher entdeckten Damaskusschrift), bemerkt der Verfasser selbst: „Die hier mitgeteilten Texte bieten erhebliche Schwierigkeiten und lassen stellenweise auch eine andere Übersetzung zu. Eine Begründung der hier gegebenen Übersetzung ist auf engem Raum nicht möglich“ (S. 59). Der II. Teil ist textkritischen Fragen gewidmet (z. B. Geschichte der Auffindung, Alter und Einzeluntersuchung der Handschriften) und versucht, die Theologie und religionsgeschichtliche Stellung der Sekte darzulegen. Der III. Teil enthält abschließende Abhandlungen.

Das Buch bietet für den Theologen und den religionsgeschichtlich interessierten gebildeten Laien eine wertvolle Orientierung über den vorläufigen Stand der Frage. Wieweit die gebotene Überschau in allem begründet ist, muß sich erst erweisen, wenn einmal die genaue Datierung der Texte feststeht und die sichere Gewähr vorhanden ist, daß die vorgelegten Texte sich wirklich auf eine und dieselbe Sekte, die sogenannten „Söhne des Lichtes“, beziehen. Die herausgearbeitete Theologie leidet an der heute noch vorhandenen Übersetzungsunsicherheit der Texte. Die Vergleichstabelle unserer Texte mit der Johannes-Literatur zeigt, daß die Ähnlichkeiten sich meist auf allgemein gültige beziehen. Schwer zu behaupten sind Sätze wie: „Striche man aus dem Epheser oder aus dem ersten Petrus den Namen Christi, so könnte man meinen, Schriften aus der Höhle von En Fêschä vor sich zu haben“ (S. 176). „Mir scheint es vielmehr, daß seine (des Evangelisten Johannes) Familie, auch schon sein Vater, Glieder der Sekte gewesen sind“ (S. 184). Im übrigen wird man es erst nach Vorlage gesicherter Forschungsergebnisse wagen dürfen, die neuen Texte mit den neutestamentlichen Schriften in Vergleich zu stellen. Dann werden sie vielleicht das neutestamentliche Bibelverständnis um ein Stück bereichern, wogegen eine verfrühte Gegenüberstellung nur verwirren könnte.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Die Apostelgeschichte. Werden und Wachsen der jungen Kirche. Von P. Johann Perk. (XII u. 240.) Stuttgart 1954, Kepplerhaus-Verlag. Kart. DM 7.80, Leinen DM 9.80.

Die vorliegende Übersetzung und versweise Erklärung der Apostelgeschichte